

# Altern ist lernbar

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 7: **Sondernummer : Alter**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360188>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Altern ist lernbar

Als ich sie kennengelernt habe, war sie bereits eine ältere Dame von 74 Jahren. Ja, äusserlich ist sie alt gewesen, das hätte ich auch damals schon gesagt. Graue Haare, welke Haut auf dem Hals, dunkle Flecken auf den Händen, sehr schlecht sehende Augen mit einer starken Brille davor. So einiges, was so meistens zum Bild eines alten Menschen gehört.

Diese Frau, heute 84-jährig, mit dem Vornamen Martha, dachte ihr Leben lang sehr viel, häufig unbequem und ausgefallen, gegen den Strich. Obwohl sehr musikliebend, langweilt sie sich heute noch schrecklich bei gefällig glatten Chopin-Konzerten. Sie bevorzugt Béla Bartók oder als gebürtige Wienerin eher die Vertreter der Zweiten Wiener Schule, Schönberg, Berg...

Sie liebte immer das weniger Angepasste, das Überraschende, obwohl sie im üblichen bürgerlichen Milieu aufwuchs und es eigentlich auch nie verliess. Matura, Heirat, Kinder, Flucht, konnte sich eine Haushalthilfe, ein Kindermädchen leisten. Von daher eine übliche, wenn auch wohl-situierte Frauenbiographie. Und doch reichte ihr dieser Lebensinhalt nicht. Sie begann für Zeitungen zu schreiben, durch eigene Intelligenz und den kultivierten Hintergrund der Familie fing sie an, bewusster zu lesen, zu analysieren, zu vergleichen, Parallelen zu ziehen. So lernte ich sie ken-

nen, diese alte Dame des Journalismus. Sie ist immer noch auf dem Laufenden, was die Literatur und das Kulturelle betrifft.

Damals an ihrem 80. Geburtstag war ich altersmässig die kleine Enkelin der Frauenrunde.

### Neue Partnerwahl

Die eine, 75-Jährige, von allen Lotte genannt, genoss damals noch die wunderbaren Jahre mit ihrem Lebensgefährten. Sie haben sich in den 16 gemeinsamen Jahren all das ersetzt, was ihnen das Schicksal vorher durch Konvention, Fehltritt und Pflicht vorenthielt. Herr Hans, der frühere gemeinsame Freund der Familie zog mit all seinen Pinseln und Stiften und skurrilen Gedanken bei Frau Lotte ein, als diese verwitwete. Die wenigsten trauen sich einen solchen Schritt zu tun. Die erwachsenen Kinder, die Nachbarn, die toten Partner stehen dazwischen. Frau Lotte und der um viele Jahre ältere, damals schon fast 80-jährige Herr Hans wagten den Schritt gegen die Konvention. Ein zweites Leben fing an, konzentriert, liebevoll, produktiv für eigenen Gebrauch. Und siehe, niemand protestierte, alle fanden es gut und begeisternd, wenn Lotte Klavierstunden nahm, Hans malte, seine Gedanken aufschrieb, im von ihr gepflegten Garten sass und regelmässig ein Buch nach dem anderen vorlas. Frau Lotte blühte auf. Das Selbstmitleid verschwand, das sie während ihrer ganzen Ehe, seit ihrem 23. Lebensjahr in sich trug.

### Neue Spracherlernung als Zeichen einer neuen Identität

Am 80. Geburtstag von Frau Martha war auch die Mutter von Frau Lotte anwesend. Und wie lebhaft sie an der Diskussion teilnahm, trotz ihrer 96 Jahre. Auch diese Glücksfälle gibt es, dass ein Mensch bis ins selten hohe Alter seine körperliche Gesundheit beibehält. Bei Frau Emilie kehrte die Gesundheit nach dem Tode ihres Gatten zurück, als sie 73 war. "Vorher", so erzählt sie lachend, "war ich ständig krank. So wie es sich für eine Frau aus besserem Hause, mit drei Kindern gehörte. Ich redete es mir nicht ein. Ich fühlte mich wirklich schwach und elend und unverstanden. Und so fuhr ich von einem Kurort zum anderen, ich floh vor der Familie, vor den Pflichten, vor mir selber. Ich gewöhnte mich sogar schon an das Kopfweh und die Rückenschmerzen. — Meine Ehe war gut. Doch, doch. Nichts überwältigendes, keine Leidenschaft, das wäre wohl zu viel verlangt. Ich war ja schliesslich keine Romanheldin. Aber wir hatten gesunde Kinder, einen grossen Haushalt, genügendes Einkommen. Aber *mein* Leben, wissen Sie, das eigenständige, bewusste, das entdeckte ich erst mit 73, oder doch erst später, als ich die ersten Anlaufschwierigkeiten überwunden habe. Es war nicht so einfach, selbständig zu werden, auch wenn es jetzt für mich die einzige Lebensart ist."

"Nach dem Tode meines Mannes, den ich sehr gerne hatte, ihm aber nie meine Wünsche vortrug — vielleicht hätte er sie verstanden. Ich weiss nicht, warum ich mich vor ihm nie so ganz frei bewegen konnte, warum ich mich gebunden fühlte. Wir sprachen nie darüber, aber das lag auch an mir, an meiner Vorstellung, es so tun zu müssen, wie ich dachte, es werde von mir erwartet. — Also nach dem Tode meines Mannes fing ich an, Griechisch zu lernen, und nach zwei Jahren erfüllte ich mir den Wunsch nach Griechenland zu fahren. Es war die Reise in die Freiheit."

Katka Räber-Schneider